

Junges Kammerorchester verzaubert Mainau-Besucher

# Unverzichtbar für den Advent

Es muss nicht immer Corelli sein zur Weihnachtszeit – aber es darf! Das Junge Kammerorchester (JKO) stimmte in dreimal ausverkauftem Konzert im Weißen Saal des Mainauschlosses seine Hörer auf die Festtage ein: echter und modernisierter Barock-Streicherglanz in vier Werken aus drei Ländern mit zwei Continuo-Instrumenten und einem Solisten.

Das alles bewältigte das jung gebliebene Orchester mit solch fein erarbeiteter Kultur, dabei solch williger Bereitschaft zu klanglicher Delikatesse, auch zu feurigem „Loslassen“, dass man die im Programm bescheiden als „Amateure“ bezeichneten Musikerinnen und Musiker eher auf dem Weg in die Profiklasse wähnt, einstudiert, klanglich und stilistisch geführt, animiert und dirigiert (seit Jahrzehnten) von Wolfgang Mettler.

Mit Barock-Reminiszenz begann „Palladio“ von Karl Jenkins: italienische Prachtarchitektur in Töne übersetzt mit allem Witz barocker Chaconne, verspielten Motiven und Sequenzen, dann wieder popiger Faktur; das Ganze im Formgewand des Concerto grosso mit spielerischem Hinundher von Tutti und Kleingruppe bis zum wilden Final-Reiterkampf: ein echter „Hinhörer“ (auch wenn es dieses Wort als Pendant zum „Hingucker“ noch nicht gibt)!

Strenge Würde ist nicht J.S. Bachs Alleinstellungsmerkmal: sein E-Dur-



Das Junge Kammerorchester (JKO) stimmt unter Leitung von Wolfgang Mettler im Mainauschloss seine Hörer auf die Festtage ein. Virtuos der Konstanzer Schüler und vielfache Jugendpreisträger Alexander Kisch. BILD: HANSER

Konzert für Streicher und Solovioline sprühte in dieser Interpretation geradezu Funken. Der zügigen Tempovorgabe der Ecksätze folgte ein 15-jähriger Violinvirtuose mühelos, baute sein Spiel auf einem gewaltigen Maß an technischer Sicherheit auf, brillierte souverän in allen flitzenden Arpeggien, kehrte die quirlig gesponnenen Variationen im Kopfsatz und im Finalrondo ohne jeden Ausrutscher heraus, zeichnete die herrlichen Adagio-Linien des Mittelsatzes in ihren Seufzern mit Sentiment nach: Alexander Kisch,

Konstanzer Gymnasiast aus musizierender Familie, vielfacher Jugendpreisträger – und „einfaches“ Mitglied im JKO! Seine Bach-Präludium-Zugabe konnte noch einen draufsetzen.

Da war Pietro A. Locatelli „Weihnachtskonzert“ ein hübscher Kontrast zum sich Hineinfallenlassen: in musikalischem Miniformat purzelten die Bausteine dieses Concerto grosso nacheinander aus dem Füllhorn: Mollschweren Adagio-Akkorden folgten verspielte kleine Fugen; diesen wieder erstaunlich würdevolles Me-

nuett, und der Name „Weihnachtskonzert“ ließ natürlich auf das „Pastorale“ hoffen, das schon in den ersten Takten an Corelli erinnerte, fast schon wie eine Variation des großen Vorbilds klang – und erstaunte: hat da vielleicht der Schüler Locatelli seinen Meister Corelli übertroffen? Ideenreich war es auf jeden Fall mit schöner Führung der Concertino-Solisten Karin Müller und Claudia Förster (Violinen), Miriam Volk und Thomas Thiers (Viola) und der Continuo-Orgel.

Tomaso Albinonis „Adagio g-Moll“ reizte dessen Biografen Remo Giazotto zur Bearbeitung, und heraus kam ein Opus, dem sich das JKO mit besonders intensivem Strich widmete, das die Chaconne-Streng mit elegischer Patina versah, die schmerzlichen Sekundreibungen auskostete, nochmals die Primaria Karin Müller virtuos auf der Geige singen ließ. Unter allem grundierte und festigte die mittelhell klingende Truhengorgel den Generalbass, sauber gespielt von Hartmut Scherrieble, der schon zuvor dem Bach-Konzert den silbernen Cembalo-Continuoklang verliehen hatte.

Ohne die weihnachtlichen JKO-Mainau-Konzerte würde in Konstanz viel Festliches fehlen; die verstorbene Gräfin Sonja wusste das, und in Erinnerung an diese Förderin des JKO war das trauerschwere Albinoni-Giazotto-Adagio erklingen.

REINHARD MÜLLER